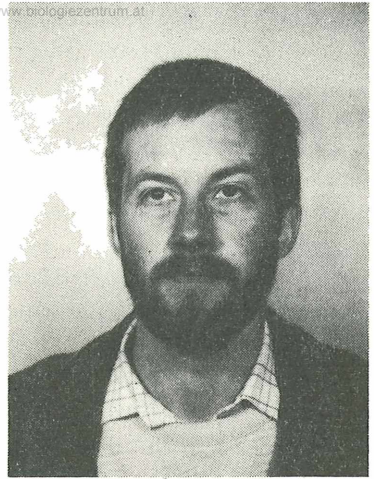


---

*Günther Ladstätter*  
*Obmann der Landesgruppe Vorarlberg*

---



## *Der Vorarlberger Naturschutzbund*

*Die Situation des Naturschutzes in Vorarlberg ist, so nehme ich an, von ähnlichen Problemen geprägt wie in anderen Bundesländern. Wohl gibt es eine dauernd steigende Zahl von Mitgliedern, Spendern, Gönnern und Interessierten. Trotzdem wird es immer schwerer, Leute zu finden, die sich aktiv an der Vorstandsarbeit beteiligen. Eine mögliche Ursache sehe ich in der laufend größer werdenden Umweltproblematik, was wohl viele abschreckt, sich zu engagieren. Einige sehen – zu Recht, wie ich meine – nicht ein, warum sie unentgeltlich einen Großteil ihrer Freizeit für Dinge opfern sollen, die eigentlich in den Kompetenzbereich von Gemeinden, Ländern oder des Bundes fallen. Trotz dieser sehr schlechten Aussichten bin ich voller Optimismus für die Zukunft. Meine Hoffnungen gründen sich auf eine rasch steigende Zahl von interessierten und engagierten Jugendlichen, die auch bereit sind, kleine Aufgaben zu übernehmen. Hier gilt es in Zukunft anzusetzen; wir müssen versuchen, junge Leute in den Verantwortungsbereich einzubauen. Gerade die Sechzehn- bis Zwanzigjährigen können und wollen mitarbeiten. Ich betrachte es deshalb als eine der wesentlichsten Aufgaben des Naturschutzbundes, in Vorarlberg eine funktionierende Naturschutzjugend aufzubauen. Dies ist bisher aus mir unerfindlichen Gründen nicht geschehen.*

*Daß die eigentlichen Naturschutzprobleme in Vorarlberg ähnliche Namen tragen wie in den anderen Bundesländern, ist leicht begreiflich: Müll- und Klärschlamm, Waldsterben, überdimensionierter Straßenbau sind nur einige der Schwerpunkte unserer Arbeit. Eines der sinnlosesten Großprojekte liegt mir besonders im Magen: Die schnellstraßenähnliche Verbindung der Rheintalautobahn mit dem Schweizer Autobahnnetz. Die »S 18« soll mitten durch das Lauteracher und Schweizer Ried führen. Obwohl Verkehrsexperten aus der Schweiz (Dr. Bösch, Uni St. Gallen) und aus Österreich (Prof. Knoflacher, TU Wien) in eindrücklichen Worten vor einer solchen Verbindung gewarnt haben, soll sie trotzdem verwirklicht werden. Damit läßt sich Vorarlberg »freiwillig« genau jene Problemwalze auf, die die Tiroler bereits zu erdrücken droht. Vorarlberg ist ein Lebensraum für Mensch, Tier und Pflanze, nicht ein Durchzugsland für PKW und LKW.*

*Ein Wort zum Klärschlamm: Nachdem im letzten Jahrzehnt die Groß-ARAs wie Pilze aus dem Boden schossen, beschäftigt uns die Frage: Wohin mit dem oft schwer kontaminierten Klärschlamm?*

*Weil aber die ARAs viel zu große Einzugsgebiete haben, genügt schon ein einziger Industriebetrieb, um den Schlamm einer ganzen Region für die Landwirtschaft unbrauchbar zu machen. Die einzig sinnvolle Lösung erscheint mir im Augenblick das Aufhäufen von Deponien zu sein. So hat man die Möglichkeit, die giftdurchsetzten Schlämme unter Kontrolle zu halten. Das gleichmäßige Verteilen auf landwirtschaftlichen Nutzflächen ist eines unserer schwerwiegendsten Verbrechen an der Zukunft. Mit dem Müll darf es nicht mehr so weitergehen, wie es bisher ging, sonst geht es plötzlich überhaupt nicht mehr weiter. In Vorarlberg wurden mehrere Projektstudien zur Mülltrennung von der Landesregierung unterstützt. Das einzig wirklich sinnvolle, das »Bionik«-System von Prof. Schöpf, bei dem eine genaue Trennung des Hausmülls erfolgt, fiel durch den Rost. »Zu kompliziert«, hieß es. Eine Privatinitiative in Dornbirn nahm sich daraufhin des Systems an. Und siehe da, innerhalb eines Jahres beteiligten sich mehr als 1000 Haushalte freiwillig an der Aktion. Die nahe Zukunft wird es wissen, welches System den Segen der Landesregierung erhält.*

*Manchmal scheint es, andere Bundesländer würden neidvoll über den Arlberg blicken und fragen: Tempo 80 auf allen Landstraßen, Landschaftspflegefond, Umweltbeirat der Landesregierung: Warum geht es bei euch und bei uns nicht? Möglicherweise spielt die politische Zusammensetzung des Landtages eine gewisse Rolle. Es ist aber lange nicht alles Gold, was glänzt. Vieles liegt im Argen und es wird großer Anstrengungen bedürfen, gemeinsam das Schlimmste zu verhindern. Vorarlberg muß ein Lebensraum sein.*

Wolfgang Masarié

## **Aluminiumwerk Ranshofen – eine Schadensaufnahme**

Die seit mehreren Monaten heftig diskutierte Frage, ob in Ranshofen eine neue Elektrolyse gebaut werden soll, hat die von der alten Anlage verursachten Umweltschäden in den Hintergrund treten lassen, wobei sich der Eindruck aufdrängt, daß das vielleicht auch gerade so beabsichtigt war. Es scheint nötig, die bestehenden wirklich brennenden Probleme wieder ins öffentliche Bewußtsein zurückzurufen und klarzustellen, daß Ranshofen nicht nur eine bedeutende Weichenstellung für die künftige Strukturpolitik, sondern ebenso für die Umweltpolitik ist. Der folgende Artikel enthält einen kurzen »geschichtlichen Rückblick« und eine Darstellung der heutigen Situation.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [1987\\_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Ladstätter Günther

Artikel/Article: [Vorwort 33-34](#)